

Mitgliederversammlung

442.000 Euro Spendenmittel seit 2003



Der Vorstand des Fördervereins bei der Versammlung Dr. Ulrich Gelere, Paul Reinke, Dr. Stephan Pantenburg, Renate Schmidt, Dr. Klaus Welslau, 1. Vors. Karl-Werner Loddenkemper.

Erfreut konnte Chefarzt Dr. Klaus Welslau auf der Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer des Marienhospitals berichten, dass der neue Computertomograph bereits seinen Dienst tut und inzwischen eine wesentlich schnellere und exaktere Röntgendiagnostik ermöglicht. Das Hochleistungsgerät war Ende vergangenen Jahres mit einem Zuschuss von 165.000 Euro aus Spendemitteln des Fördervereins angeschafft worden. Über die darin zum Ausdruck kommende Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Krankenhaus äußerte sich zufrieden der 1. Vorsitzende Karl Werner Loddenkemper. In seinem Jahresrückblick berichtete er auch von der Anschaffung eines sogenannten Traction Towers für die Handchirurgie und von acht höhenverstellbaren Patienten-Nachtischen mit Hilfe des Vereins.

In seiner Begrüßung hatte er zuvor herzliche Genesungswünsche des Vorstands und der Versammlung dem erkrankten 2. Vorsitzenden Herbert Hartmann übermittelt. Loddenkemper gab bekannt, dass der Förderverein seit seiner Gründung im Jahr 2003 insgesamt 442.000 Euro Spenden an das Krankenhaus abführen konnte. Mit gezielten Werbemaßnahmen soll die Mitgliederzahl von derzeit 204 möglichst noch gesteigert werden. Der Jahresbeitrag bleibe mit 50 Euro

unverändert. Der Kassenbericht von Paul Reinke ließ deutlich werden, dass die positive Mitgliederentwicklung das jährliche Spendenaufkommen aus Beiträgen auf 17.000 Euro gesteigert hat. Kassenprüfer Reinhard Börger bestätigte eine einwandfreie Buchführung und beantragte die Entlastung des Vorstands, die einstimmig erteilt wurde. Zum neuen zweiten Kassenprüfer neben Karl-Theo Schwarte wurde Bernhard Rose gewählt.

Ein ermutigendes Bild über die wirtschaftliche Situation des Marienhospitals zeichnete Geschäftsführer Dr. Stephan Pantenburg: „Das Marienhospital hat keine Schulden und ist solide aufgestellt.“ Als weitere Neuerungen nannte Dr. Pantenburg die großzügige Ausgestaltung der Notfall-Ambulanz sowie die Einrichtung eines speziellen Medienraumes. Dort können bei notwendigen Konsultationen künftig auswärtige Experten zugeschaltet werden.

Klarheit in die für viele Mitbürger verworrene Situation bei der neuen Notfall-Regelung brachte ein abschließendes Referat von Dr. Klaus Welslau. Der Chefarzt wies nachdrücklich darauf hin, dass in lebensbedrohlichen Situationen (Herzinfarkt, Schlaganfall) weiterhin die Notrufnummer 112 zu wählen sei.